

Begrüßung: Ulli Pauli

Finanzen: Stefan Gassmann



Workshop 15.11.2018

Finanzen

Agenda:

1. Überblick Stand Finanzen 30.09.2018
2. Entwicklung Verbindlichkeiten und Rücklagen 30.09.2018
3. Status Sonderspenden Jugendpastor

Überblick Stand Finanzen 30.09.2018



Ausgaben (Ist):	159.198 €
Einnahmen (Ist):	158.630 €
Ergebnis:	- 568,00 €
<i>Ergebnis 2017</i>	<i>- 6.774,00 €</i>

- In Summe liegen die Spendeneinnahmen fast exakt auf dem Niveau des Vorjahres.
- Das Ergebnis per 30.09. lässt sich aufgrund von gesunkenen Ausgaben erklären und den reduzierten Mieteinnahmen.

Entwicklung Ausgaben 2018:

- Geringere Personalkosten - 13.295 €
- Geringere Zins- und Tilgungsbelastung - 1.503 €
- Geringere Ausgaben für Gebäudeinstandhaltung - 2.090 €
- Höhere Ausgaben Jugendarbeit 1.015 €
- Höhere Rücklage für Tilgung Mitgl.-Darlehen 2.250 €
- Höhere Ausgaben Gemeindearbeit 3.500 €

Rückgang Mieteinnahmen 2018: 2.913 €

Guthaben und Verbindlichkeiten 30.09.2018

B. Gemeindevermögen

	Berichtsmonat mit	Überträge aus Vorjahren	Januar bis Berichtsmonat
4. Guthaben			
4.1 Budget - Ergebnis	32.250	32.818	-568
4.2 Rücklagen für Mitgliederdarlehen (-2.19)	9.992	7.742	2.250
4.3 Rücklagen für Instandhaltungen (-2.20)	14.523	13.020	1.503
4.4 Rücklagen für Sondertilg. u- Investitionen (-2.21)	0	0	0
Guthaben Gesamt	56.765	53.580	3.185
5. Verbindlichkeiten			
5.1 Bankdarlehen (-2.7)	-383.109	-400.559	17.450
5.2 Mitgliederdarlehen (-2.8)	-33.064	-38.177	5.113
Verbindlichkeiten Gesamt	-416.173	-438.736	22.563

Übersicht Sonderspenden Jugendpastor:

Sonderspenden Monate 1-9 / 2018:	15.140 €
Sonderspenden monatlich:	1.682 €
Betrag nicht gedeckt durch Sonderspende:	- 1.817 €

Thema: Ulli Pauli

Kol 1,4: Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater

Wir haben es als Christen immer wieder mit Gott zu tun. Diese Aussage mag paradox klingen. Aber der Alltag und die Länge eines Lebens verstellt uns oft den Blick.

Wer morgens in die S-Bahn steigt oder ins Auto und zur Arbeit fährt, oder wer am Markttag über den Markt schlendert oder die Kinder im Kindergarten abgibt oder sich mit seinen Kindern streitet. Der merkt darinnen wenig oder nichts von Gott. Gott sieht das Herz an wir sehen was vor Augen ist, und das ist im November, als Beispiel, eher trübe. Leid trübt unseren Blick. Beziehungsprobleme. Unser eigenes Herz steht quer. Jesus sagt einmal: aus dem Herzen kommen böse Gedanken.

Dass wir es mit Gott zu tun haben, wird verdunkelt. Durch unseren Alltag. Durch Sorgen, die die gute Saat ersticken.

Da halte ich es für sehr gut, morgens seine „Stille“ vor Gott abzuhalten. Früher nannte man das mal Morgenwache. Irgendwie sich morgens die 10 Minuten freizuschaukeln, Bibel zu lesen, oder den Losungsvers aus der Bibel, und bei Gott neu fest zu machen. Herr, heute gehöre ich wieder dir. Und was kommt, ich wills in deinem Licht versuchen zu betrachten. Und im Sinne der Liebe zu dir und zu mir und zu Menschen bedenken.

Psalm 1: der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Gott, sein Geist, Sein Sohn, sein Wort sind dieser Wasserbach.

Ich halte diese Morgenwache für unumgänglich. Morgenmuffel eingeschlossen. Wer's abends macht, auch gut. Aber Morgenstund hat Gold im Mund.

Woher soll sonst die geistliche Kraft kommen? Und wo werde ich herausgefordert, neu Ja zu sagen? Wo erfahre ich vom Ja Gottes zu mir? Außer in der Stille oder in der Stille zu Gott.

Das bleibt unsere genuine Aufgabe, wenn wir Christen sind. Wir haben es mit Gott zu tun. Und niemand kann uns an dieser Stelle vertreten. Ausnahme: z.B. in Zeiten der Depression, da dürfen uns enge Freunde und Pastoren vor Gott vertreten. Oder in anderen Notzeiten.

Und gleichzeitig wissen wir auch, wir können Gott nicht einfangen. Nicht vorzeigen, nicht im Schreibtischstuhl gegenüber am Schreibtisch sitzend erleben.

Die Bibel sagt: Allein im Glauben ist Gott zu fassen. Jesus sagt: glaubt an Gott und glaubt an mich. Joh. 14,1

Vergessen wir das nie: der Glaube, das Vertrauen allein bringt Gott in unser Leben. Bringt seine Vergebung, seinen Segen, ihn selbst. Ist der Weg zu Gott.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben. (Röm. 1), sagt Paulus.

Das ist Evangelium von Jesus Christus.

2. Als Christen sind wir in Gemeinschaft gestellt, die Kirche, die Gemeinde. Das Wort Ekklesia heißt „die Herausgerufenen“. Aus dem Lauf der Welt gerufen, in die Zugehörigkeit, Heiligkeit zu Gott.

Aber Kirche ist nicht Selbstzweck. Da tummeln sich die Christen. Sondern da leben die, die Gott gerufen hat. Er ist und bleibt Rufer, Auftraggeber, Urgrund jedes einzelnen Menschen hier in der Gemeinde. Jeder hat es zuallererst, in der causa prima, im ersten Grund, mit seinem Herrn zu tun. Das ist Voraussetzung, Quelle. Und deshalb besprechen wir auch alle wichtigen Fragen zuerst mit ihm.

Aber Gemeinde ist Gemeinschaft der Gläubigen, ist von Gott gesetzte und gegebene Gemeinschaft. Und dass es da menschelt, ist auch von Gott auch gesehen.

Und wir dürfen nicht beim menscheln stehen bleiben. Sondern bei unserer Berufung von Gott. Und da können wir auch Liebe und Wahrheit leben, weil diese von ihm kommen.

Und es gehört eine ganze Portion gesundes Selbstbewusstsein dazu. Wer bin ich? Wer ist Gott. Gott möchte, dass wir wissen, ich soll mich als Persönlichkeit voll vor ihm entfalten.

Wir haben als Gemeinde letztes Jahr im September einen Gemeindetest durchgeführt. Und der hat mit Gott uns unserem Empfinden für uns und für unsere Gemeinde zu tun.

Das Ergebnis haben wir im Dezember der Gemeinde vorgestellt, durch Oliver Schippers. Insgesamt fällt dieser Test sehr abgekühlt aus, in allen Werten. Hans Peter Pache, der uns als Gemeinde vom MV aus begleitet, sagt: sehr schlechtes Ergebnis des Tests, und das ist noch milde ausgedrückt. Ich sag's jetzt mal mit meinen Worten:

Das geht von „Gemeindeleitung kommuniziert nicht gut genug“, über Gottesdienste, die nicht inspirierend sind. Bis hin zu der Aussage: ich erlebe Gott nicht mehr in meinem Leben.

Oder: Ich höre sein Reden in meinem Leben nicht mehr.

Und so richtig begriffen haben wir diese Aussage erst im Laufe der letzten Monate. Und liebe Geschwister, das kann niemandem von uns egal sein.

Was haben wir als Gemeindeleitung in Bezug auf die Testergebnisse getan? Es gibt sogenannte Stellschrauben, an denen wir drehen können. Wir haben an der Kommunikation gearbeitet, es hängt eine Strukturübersicht aus, die Besprechungsthemen der Leitung und sämtliche andere Termine stehen im internen Bereich der Homepage.

Wir haben, wo es möglich war, Gespräche zur Konfliktlösung geführt. Nicht alles liess sich klären, aber manches.

An den Stellschrauben, die wir haben, haben wir gedreht, und drehen weiter. Auch das Team Seminar mit Beckers gehört dazu. Kommunizieren lernen, Sich selbst erkennen im Lebensstil usw.

Aber liebe Geschwister, es gibt Aspekte in dem Gemeindetest, wo wir keine Stellschraube haben. Wo nur der Heilige Geist in uns etwas anzünden kann. Wo Gemeindeglieder selbst ranmüssen.

Wir brauchen ein Wunder von Gott, wir brauchen Erneuerung, die von Gott ausgeht.

Und wir empfinden von Gott als Leitung selbst Herzensdefizite. Ich frage mich, warum brennt in mir die Flamme für Menschen, die Gott nicht kennen, nicht wieder klarer und intensiver?

Persönliche Anmerkungen: Anatevka Schäfer

Als Hans-Peter Pache zu uns kam und wir über das Ganze gesprochen haben, hat er unter anderem einige Punkte genannt, die Ursache sein können, dass kein „Feuer“ mehr da ist, dass die Mitarbeiter „Müde“ sind, keine Erlebnisse mit Gott im Alltag, nur um ein paar Sachen zu nennen. Er hat dann ein paar Gründe aufgezählt und bei einigen Punkten ist mir das richtig nahe gegangen.

Gibt es Dinge in der Vergangenheit bei uns persönlich, in der Familie, Zwischenmenschlich die wie eine Blockade dastehen und es deshalb zu solchen Aussagen kommt.

Hans-Peter hat dann von Buße gesprochen, Heiligung vor Gott. Das sind jetzt für viele Begriffe, die sich altmodisch anhören, aber ich muss Euch sagen, genau das hat es für mich ausgedrückt, was mal dran wäre.

Im ganzen Trubel des Alltags, überall ist es laut und geschäftig, man muss funktionieren, organisieren, es gibt Probleme und Sorgen die einem jeden Gedanken rauben.

Da fällt es manchmal schwer mit Gott alles zu besprechen, ihn im Alltag einbeziehen, eine gute Beziehung mit ihm zu pflegen. Und dann kann man natürlich Gott weniger oder gar nicht erleben.

Und da ist anhalten, bedenken, evtl. Buße tun, umkehren der erste Schritt in die richtige Richtung.

Als wir darüber in der Gemeindeleitung sprechen, hat Daniel treffend gesagt. „Naht euch Gott, so naht er sich euch“ wie es in der Bibel steht und das ist es, was mir sehr auf dem Herzen liegt, dass wir uns Gott nahen und deshalb möchte ich, gerne so eine stille Zeit, eine Auszeit, damit wir uns ganz bewusst Gott nahen können, dass wir bewusst auf Gott hören können, was möchte er uns durch den Hl. Geist sagen, was wäre schon lange mal dran, wo muss ich in meinem Leben aufräumen oder etwas klären, bin ich auf dem richtigen Weg, bin ich am richtigen Platz, uns segnen lassen und den Hl. Geist bitten, dass er wieder das „Feuer“ anzündet

Und wir drei meinen auch, dass wir unsere Geschichte nicht außer Acht lassen sollten. Woher kommen wir, was bringen wir vielleicht als Belastung mit, von unseren Eltern, Großeltern. Wir sehen nicht hinter jedem Busch einen Dämon, aber manches ist einfach da, von dem wir uns fröhlich lossagen dürfen, die Nabelschnur durchtrennen. Auch die Gemeindegeschichte.....

Auch in persönlichen Konflikten. Dauerstreit.

Paulus betet für seine Gemeinde in Kolossä: und hat Sehnsucht nach Erneuerung:

Darum lassen auch wir von dem Tag an, an dem wir's gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht,
10 dass ihr, des Herrn würdig, ihm ganz zu Gefallen lebt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wachst in der Erkenntnis Gottes
11 und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu aller Geduld und Langmut.
Mit Freuden

Wir wollen Gott begegnen, weil er uns begegnen möchte.

Dazu sollen die 3 Wochen im Februar dienen. Zuerst dachten wir, die Warum Frage klären zu müssen, warum gibt es uns. Aber wir möchten einen Schritt zurück gehen. Die Warum Frage größtenteils rausnehmen.

Wir wollen uns Gott um seinetwillen nahen, Bitten, Gott zünde meinen Glauben neu an. Wir sehnen uns nach Gott, wir sind bedürftig. Wir ruhen von unseren Werken, wir wollen, das er bei uns auftaucht. Wir wissen auch, das drei Wochen geführt sein müssen. Nicht jeder/jede ist einfach Stille gewohnt. Deshalb wird an den Abenden, wo die Gemeinde offen steht, z.B. möglich sein, in einer Stunde durch bestimmte Elemente zu gehen: Das wir uns an die Hand nehmen müssen. Schritt für Schritt hindurchgehen, an Wochenenden, zu dem üblichen Gottesdienstzeiten extra geführte Gebete, Zeiten für Aussprache, Beichte, anbieten möchten.

Um diese Elemente zu planen und zu strukturieren, möchten wir einen Vorbereitungskreis gründen, man kann sich nachher dafür in eine Liste eintragen (Justin und ich werden den Kreis leiten). Am Ende dieser Zeit erwarten wir einen neuen Aufbruch. Ein neues erfüllt werden mit Gott. Unsere Bitte soll sein: komm du Geist Gottes und zünde uns neu an. Während den Wochen möchten wir, als Idee, ein offenes Tagebuch führen, wo jeder sich eintragen kann, andere können es lesen

Und was ist mit der Frage: Warum gibt es uns? Wir meinen, dies nach der Zeit, z.B. an einem Samstag, intensiv zu besprechen.

-Zeit für eure Meinungen, Anregungen im Plenum.

Gruppenarbeit:

1. Was von den Gedanken der Gemeindeführung hat dich angesprochen? Was denkst du persönlich?
2. Was ist dir für die 3 Wochen wichtig und wie kann man deine Gedanken umsetzen?

RAUS AUS DER KOMFORTZONE

„Heiliger Geist wirke, aber nur so weit, wie ich es verkraften kann.“ (Predigt Sam)

- Wir wollen Gott Raum geben und Ihn nicht in vorhandene Strukturen pressen.
- Immer ein Verantwortlicher anwesend, der sensibel ist für Gottes Sprechen und die Situation begleitet.
- 3 Wochen - sehr frei
+ Gebet & Gott suchen → wichtiger Bestandteil
- Uns ist wichtig:
 - Was passiert vor den 3 Wochen?
 - Wie werden die 3 Wochen eingeleitet?
 - 3 Wochen sehr frei!
 - Wie wird es nachbereitet?
 - Wie lassen wir die 3 Wochen zum Alltag werden?
 - Wie verändern wir vorhandene Strukturen & fallen nicht in alte Muster?

Persönliche Gedanken:

Für Gd

- Ehrlichkeit
- Offenheit
- Keine Vorgaben
- Beratung angenommen
- Motivation (high)
- ↳ Gemeindel. hat Bock

Was denke ich? ☺

- Begegnungsfreiheit
- Endlich ändert sich was! Gott sei Dank!
- Wir müssen Gottes Wort hören?
- ~~Egomeinschaft ist wichtiger als~~
- Gemeinschaft ist wichtig

|| Konkret ||

- Sport / Musik / Gebet / Wort
(Bewegung)
- Essen / Stille / Hören

Wege für
↓

Gemeinschaft

~~||||~~

Gemeinsam Gott begegnen

⇒ Heitung

Jeder einzelne muss in die Begegnung
Gott geführt werden

① "Ich erlebe Gott nicht mehr im Alltag"
↳ macht betroffen

Was bedeutet "Gott erleben"?

↳ ist für jeden anders

↳ nicht greifbar

Persönliches Outing der Gemeindeleitung war positiv.

"Missionarisches Feuer fehlt" → Betroffenheit

Blockaden - "Sünden" - angehen. → ^{Seelsorgeangebot} Sünden ^{Erkännt von Gott}

② Zeugnisse "Was habe ich heute mit Gott erlebt?" → Auch was habe ich nicht mit Gott erlebt?

Gewisse Strukturvorgabe ist wichtig.
Hauptthema "Gott erleben" muss erfüllt werden.

Glaube erleben im Alltag! Hat mein Glaube was mit meinem Alltag zu tun?
↳ tägliches Austausch darüber wäre wichtig.

Bibellesen miteinbeziehen - Bibel zusammenlesen.

2 Räume: Ein Raum ganz still
Ein Raum gefühlst.

Form v. Dokumentation wichtig, wegen Auswertung.

Aktzeiten - nur abends/morgens?
Kommunikation über Projekt in die Gemeinde
tragen. → Wichtig!

Was ist dir wichtig? Was hat dich angesprochen?

- die Leeren Stühle heute Abend
- Glaube als „Anhängsel“ zu „meinem“ Leben
- .., daß das „Feuer“ wieder angezündet wird, von innen Gem. beleben durch hl. Geist
- Mut bekommen, Enttäuschungen beiseite zu legen
- Alle Menschen hier mit Gottes Augen sehen
- Menschen, mit denen ich bete, sind mir näher
- Wir sollen „eins werden“ in der Liebe, nicht in der Meinung

Was ist wichtig für die 3 Wochen? Wie umsetzen?

- Zeiten mit Freiräumen / Zeiten mit Leitung / Liturgie
- Themen-Zeiten
- Sinnliches soll Raum haben (mit allen Sinnen)
- gemeinsam Essen, z.B. alle bringen was mit
- alle 20 min Wechsel von z.B. Lobpreis / Gebet / Austausch
- 3 Wochen Themen
- Verschiedene Angebote in verschiedenen Räumen, aber gleichzeitig
- Musik + Lobpreis mal vom Band ^{→ Kasse} aber auch spontan mit Band

Am Ende des Workshops haben sich ein paar von den Teilnehmern zu einer Arbeitsgruppe gefunden, die diese Aktion im Gebet und im Detail vorbereiten.
Vielen Dank, dass sich so viele gemeldet haben.